

81. Hom.

Maria zu Wessobrunn

als

Ein gnadenvoller Wunderbrunn

in einer

Lob = und Sittenrede

an dem hohen Titularfeste

der Hochlöblichen Hauptbruderschaft

von der

Unbefleckten Empfängniß

M A R I A

in dem uralten, berühmten und beseyten Kloster
Wessobrunn Ord. SS. P. Benedicti in Oberbetern
den 7 Augustmonathe im Jahre 1768

vorgesteller

und

auf gnädigen Befehl

im Drucke gegeben

vom

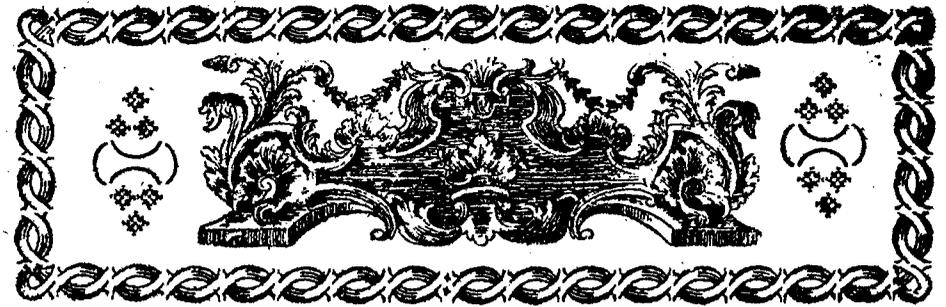
Adm. Rev. Religioss. ac Eximio D.

P. JOANNE BAPTISTA BERGMANN.

Ord. SS. P. Benedicti Professen im Kloster S. Berge Ander.

PERMISSU SUPERIORUM.

Kaufbeyren, gedruckt mit Reichlichen Schriften.



Vorspruch.

Apud Te est fons vitæ. Ps. 35. v. 10.
Bey dir ist der Brunn des Lebens.

Eingang.

Wundersolles und Glückvolles Wessobrunn! du weißt es selbst, was große Wunder bey manchen Brünnen schon manchemal geschehen sind: Da du hast es selbst erfahren, daß manche Dertter und manche Menschen alles Glück aus den Brünnen geschöpft haben. Es war ja in der Wahrheit eine recht wundervolle Schickung, da der betrübtten Mutter Agar in der ausgetrockneten Wüste Bersabee von Gott selbst ein Engel zugeschickt wurde, welcher ihr einen Brunn zeigen mußte, mit dessen frischen Wasser sie ihren Sohn den schon halbverschmachteten Ismael laben und recht wunderbarlich bey dem Leben erhalten konnte. (a) Ein recht wundervoller und glückvoller Fund war es ja auch, da der abgesandte Diener des alten Abrahams bey der Stadt Nachor in

(a) Gen. 21.



Mesopotamien einen Brunn, und bey dem Brunne eine Braut, für den Sohn Abrahams fand: aus diesem Brunne hat Isaak für sich eine Braut, und Rebecca für sich einen Bräutigam samt vielen Reichthümern und Schätzen ganz wunderbarlich und glücklich gleichsam herausgeschöpft. (b) Ein recht wunder- und gnadenvoller Brunn war ebenfalls jener auffer der Stadt Samaria, bey welchem das samaritanische Weib sammt vielen andern **CHRISTUM** den wahren Gottes Sohn, den wahren Glauben, die zeitliche und ewige Glückseligkeit gefunden hat. (c) Aber was braucht es, daß wir die alt- und neutestamentischen Wunder- und Glücksbrunne lang bewundern? wir haben ja einen solchen Wunder- und Glücksvollen Brunn hier selbst vor unsern Augen. Wundervolles und glückvolles Wessobrunn! ist es nicht wahr, daß du mit deinem Namen auch alles Glück, Heil und Wohlfarth ganz wunderbarlich aus einem Brunne geschöpft hast? Hören sie nur Andächtige! wie wunderbarlich und wie glücklich es mit Wessobrunn bey einem Brunne hergieng: Thassilo ein Fürst und König unsers Vaterlandes erlustigte sich einstens in dieser Gegend mit einer Jagd; und da diese Lustbarkeit mit der Sonne Untergange geendet wurde, so nahm Thassilo gleich an eben diesem Orte seine Nachtberge. Thassilo schlief schon wirklich; und er träumte, als sähe er im Schlafe einen Brunn, auf dessen Ranfte eine Leiter stand, welche sich bis in Himmel erstreckte, und auf welcher die Engel auf und ab stiegen. Dieses Traumgesicht wurde am künftigen Morgen alsogleich ganz klar entdeckt, da auch Wessö einen Brunn mit einer dreysfachen Quelle in Form eines Kreuzes erfand; denn durch diesem jenem des alttestamentischen Jakobs ganz gleichen Traume, und durch diese wunderliche Erfindung des Brunnns wurde Thassilo so bewogen, daß er gleich nächst diesem Brunne dieß gegenwärtige weitberühmte Kloster so herrlich zu erbauen, und so reichlich zu stiften anfieng. (d) Auf diese Art hat Wessobrunn durch einen Brunn seinen Ursprung, sein Aufkommen, und auch seinen ganzen Glückesstand recht wunderbarlich erhalten. Doch nein! ich hätte iht schier zuviel geredet; denn Wessobrunn hat von dem Thassilonischen und Wessonischen Brunne zwar seinen Ursprung, aber nicht sein Wachsthum: Es hat sein Aufkommen, aber nicht sein Fortkommen: Es hat von diesem Brunne zwar ein großes, aber nicht alles Glück überkommen; denn

(b) Gen. 24.

(c) Joau. 4.

(d) Hist. Wessof.



es ist von der Zeit seines ersten Ursprungs sehr oft und gewaltig verunglücket worden. So muß demnach noch ein anderer Brunn seyn, welchem Wessobrunn den izigen Wachsthum, das Fortkommen und alles Glück zu danken hat. Und was wird denn dieß für ein Brunn seyn? oder wo sollte sich wohl dieser Brunn befinden? Andächtige! es braucht nicht lang fragen, und auch nicht lang suchen um diesen Brunn: ich habe es in meinem Vorsehruche schon gesaget: *apud te est fons vite*: bey dir, o Wessobrunn, ist dieser lebendige Brunn. Zu diesem Brunn bin ich heut schon wirklich gekommen, da ich als ein recht unwürdiger, und in Wahrheit ganz untüchtiger Redner auf das hohe Titularfest der hochansehnlichen hiesigen Hauptbruderschaft bin bestimmet worden: *veni hodie ad fontem aquae*, (e) Da ich stehe schon wirklich ganz nahe bey diesem Brunne: *ecce sto prope fontem*. (f) Und was ist denn endlich dieß für ein Wunderbrunn? Andächtige! Es ist kein anderer als eben jener, welchen der H. Bonaventura schon längst mit diesen Worten beschrieben hat: *fons ascendens in honore, terram rigans charitate, crescens in amore*. (g) Es ist ein Brunn, welcher in seiner Entspringung ehrenvoll, in seiner Ergießung, und auch in seiner Erwachung ganz lieblich ist. Wollen sie nun den eigentlichen Namen dieses Brunnnes wissen, so nenne ich ihnen selbst gleich iht in diesem

Vortrage.

Maria zu Wessobrunn
ist dieser gnadenvolle Wunderbrunn.

Abtheilung.

Sie ist ein gnadenvoller Wunderbrunn erstens, weil dessen Entspringung ehrenvoll ist: *ascendens in honore*. Zweytens, weil dessen Ergießung lieblich ist gegen die Menschen: *terram rigans charitate*. Und drittens, weil dessen Erwachung auch lieblich ist gegen

Gott:

(e) Gen. 24.

(f) *ibid.* v. 13.

(g) in opusc. Tom. 6.



Gott: *crescens in amore*. Zur Folge dessen werde ich im ersten Predigttheile handeln von der ehrenvollen Entspringung des gnadenvollen Wunderbrunnns zu Wessobrunn: von der lieb- vollen Ergießung werde ich reden im zweyten, und von der liebvollen Erwachung im dritten Theile. Nun dann so sey zu tausendmal begrüßet o Maria zu Wessobrunn du Wunderbrunn der göttlichen Gnade: *ave fons gratiae!* (h) dich bitte ich mit Mund und Herz; verschaffe mir die Gnad, daß ich zu deiner und zu Gottes höchsten Ehre meine Rede recht an- fangen und enden könne: Ave Maria!

Erster Theil.

Die heiligen Väter haben MARIAE schon längst den schönen Ehrenitel eines gnadenvollen Wunderbrunnnes bengelegt. Der große Augustin pflegte Mariam insgemein *Fontem lucis* einen Brunn des Lichts zu nennen. (i) Der heilige Johannes Damasc. hieß Mariam einen Brunn, welcher den ganzen Erdboden begießt: *Fontem universam superficiem terra irrigantem*. (k) Der schon obenbemeldete heilige Bonaventura nannte Mariam auch einen Brunn der Barm- herzigkeit: *fontem Misericordiae*. (l) Und was Wunder, wenn auch ich heut sage: Maria zu Wessobrunn ist ein gnadenvoller Wun- derbrunn; und zwar erstens in seiner Entspringung, weil selbe recht ehrenvoll war; denn 1. Gott der Vater ehrte Mariam als eine unbefleckte Tochter. 2. Gott der Sohn als eine unbes- fleckte Mutter, und 3. Gott der heilige Geist als eine unbefleckte Braut; und eben deswegen erfüllte die ganze H. Dreyfaltigkeit Mariam zu Wessobrunn wie einen Brunn mit den übernatürlichen Gewässern der lebendigen Gnad, welches ohne allen Zweifel für Maria den gnadenvollen Wunderbrunn zu Wessobrunn eine außers- ordentliche Ehre ist: *apud te est fons vitae . . . ascendens in honore*.

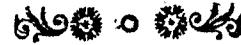
1. Wenn wir die ehrenvolle Entspringung der lebendigen Gnas- dengewässer recht betrachten wollen, mit welcher Maria von dem himms

(h) S. Ephrem.

(i) ad Lib. 1. Joan.

(k) or. 2. de dorm. Virg.

(l) in opusc. Tom. 6.



himmlischen Vater ist beehret worden: so müssen wir Mariam als dessen erstgebohrne Tochter aus allen Creaturen betrachten: *Primo- genita ante omnem creaturam*. (m) Nundann erheben sie ihre Augen Andächtige! betrachten sie dieses Gnadenbild; und sie werden sehen, daß dessen Ursprung recht ehrenvoll sey. Ein ehrwürdiger, rechtsfrom- mer, und in der Malerkunste bestens erfahrner Ordensmann aus dem berühmten und exempten Kloster Prifling mit Namen Inno- cens hat diese Bildniß so angenehm gemalen: Ein ehrwürdiger rechtsfrommer Ordensmann aus diesem weitberühmten, uralten und befrenten Kloster Wessobrunn mit Namen R. P. Placidus Angermayr hat diese Bildniß hieher gebracht, und als ein unbeschreiblicher Eifer- rer der Ehre Mariæ zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt. (n) Eben dieser Ehren- und Geistmann ließ diese ehrenvolle Bildniß auch mit Penseln und Farben, mit Griffeln und Kupferstichen in Pergament, Papier und Atlas auf das schönste entwerfen; wodurch dann geschehen, daß sie auch seiner Päpstlichen Heiligkeit Clemen- ti XI. unter die Augen kam, welcher heiligste Vater, sobald er diese Bildniß ersah, alsogleich den Ausspruch machte, daß unter dem Schutze der also vorgestellten H. Jungfrau Mariæ eine Bruders- schaft zur Ehre derer unbefleckten Empfängniß sollte aufgerichtet werden: welcher hohe Ausspruch der heiligen Bildniß gleich bey dem ersten Ursprunge dieser Bruderschaft nicht nur große Ehre machte, sondern auch klar anzeigte, daß in dieser Bildniß wie in einem Brunne viele Gewässer der lebendigmachenden Gnade müssen verborgen seyn. Und in Wahrheit die Gnadensflüsse zeigten sich gar bald; denn kaum war Maria hier auf den Altar gesetzt, und diese Bruderschaft eingesetzt, so wurde schon jenes wahr, was der weise Salomon weisgesaget hat: *mulier filie congregaverunt divitias, viele Töchter haben Reichthümer gesammelt: tu supergressa es uni- versas*: (o) aber du o Maria zu Wessobrunn als die unbefleckte Tochter des himmlischen Vaters hast alle übertroffen. Denn Gott der Vater gab dieser seiner unbefleckten Tochter zur beliebigen Aus- spendung alle himmlische Reichthümer, zur Beherrschung sein ganzes Reich, zur Dienerschaft alle seligen Geister; Er erhob sie über alle Fürstenthümer zu einer Königin der Engel, Cherubinen und Seraphinen in dem Himmel: über alle Kaiser, Könige und Für- sten auf der Erde. Und dieß ist meines Erachtens die Haupt- ursach,

(m) Eccl. 24.

(n) Hist. Wessob.

(o) Prov. 31. v. 29.



ursach, warum sich in diese hochlöbliche Hauptbruderschaft gleich bey dessen ersten Ursprunge zur unverwelklichen Ehre so viele Kaiser, Könige, und Fürsten haben einverleiben lassen, damit sie nämlich aus diesem Wunderbrunne die Wässer der lebendigmachenden Gnade schöpfen, irdische und überirdische Gnadengüsse für den Leib, und für die Seele, für die Zeit, und für die Ewigkeit erlangen möchten: *apud te est fons vita - - ascendens in honore.*

2. Undächtige! Sie haben es iht mit kurzen Worten gehöhret, daß die Ehren, welche Maria der ehrenvolle Wunderbrunn zu Wessobrunn von Gott dem Vater als eine unbesleckte Tochter empfangen hat, groß und außerordentlich gewesen seyn: allein jene Ehren waren auch nicht kleiner, mit welchen Maria von Gott dem Sohne als eine unbesleckte Mutter allhier ist beehret worden; denn da die Menschheit Christi mit der Mutterschaft Maria ist vereinigt worden, so ist die Menschheit Christi in die Mutterschaft Maria wie in einen Brunn versenket worden; und durch diese Versenkung ist Maria auch zugleich die Wunderkraft und Macht Christi mitgetheilet worden: damalt gab Christus Maria die Kraft und Macht über den Tod, den Teufel, und über die ganze Hölle: damalt bestellte Christus Mariam zu einer Mutter über alle Menschenkinder: damalt bestimmte er sie zur Beschühlerin der ganzen Welt. Der ganzen Welt, und allen Menschenkindern, o wie übel wurde es diesen nicht schon oft ergangen seyn? o wie wurden nicht der Tod, der Teufel und die Hölle schon oft gewüthet haben, wenn die Mutter Gottes nicht gewesen wäre? Gewis ist es, daß Christus von uns sündhaften Menschen selbst schon öfters gleichsam sey gezwungen worden die Strafruthe in seine gerechte Hand zu nehmen, und einen seiner Allmacht gemessenen Streich auf uns Bosshafte zu thun. Und wer wäre wohl im Stande gewesen den göttlichen Rachgeist einzuhalten? Fürwahr alle Menschen, alle Engel, und alle Heilige wären so vermögend nicht gewesen dieses zu bewirken. Aber was alle diese nicht vermöcht, das hat Maria allein ausgewirkt: sie allein hat den göttlichen Strafarm zurück gehalten: sie allein hat die Welt und alle Menschenkinder strafflos gemacht; denn als eine Mutter Christi hat sie allein die Macht jenem zu gebiethen, welcher sonst allen gebiethet: sie allein ist in der Ehre so hoch gestiegen, daß ihr als Mutter jener Gottessohn gehorsamte, dem sonst alles gehorsamen muß. Ist dieß nicht alle Ehre,



so ein Geschöpf, welches ein allmächtiger Gott ehren will, empfangen kann? *Ascendere in honore.*

3. Doch nein! noch nicht genug; denn noch eine höhere Stufe der Ehre hat Maria erreicht, da ihr der himmlische Vater den göttlichen Geist selbst zu einen Bräutigam gegeben hat. Von diesem Geiste ist Maria erst auf das Vollkommenste mit dem vollen Glanze des himmlischen Lichts und der Glori beehret worden; dieser Geist Gottes entdeckte vor ihren Augen alle Wunder seiner Weisheit; ja er machte sie selbst zu einen Brunn der Weisheit: *Fons sapientia*: (p) zu einen Brunn der Wissenschaften: *Fons scientiarum*: (q) zu einen Brunn des Lebens: *Fons vita*: (r) und zwar *salientis in vitam aeternam* (s) welcher springt zum ewigen Leben. Dieser Geist Gottes offenbarte Maria alle göttliche Rathschlüsse, und zeigte ihr alles bis auf die verborgensten Heimlichkeiten; ja sein Rath bleibt zu ewigen Zeiten wie ein lebendiger Brunn bey Maria zu Wessobrunn: *Consilium illius sicut fons vita permanet.* (t) Mit einem Worte: da Maria den Tröster zum Bräutigam bekam, so wurde sie zugleich eine Trösterin der Besübten, das Heil der Kranken, und die Zuflucht aller Sünder. Ist Undächtige, ist ist es genug! allbieweil ich es ohnedem umsonst versuchen würde, wenn ich ihnen alles beschreiben wollte, was Maria von der ganzen H. H. Dreyfaltigkeit empfangen hat. Denn wenn die menschlichen Herzen die unendlichen Güter, so Gott dem mindesten aus seinen Auserwählten zubereitet hat, nicht fassen können, wie wurden sie begreifen können jene unendliche Schätze, welche Maria in der Schoos ihres göttlichen Vaters, ihres göttlichen Sohnes, und ihres göttlichen Bräutigams besitzt? Sie müssen sich dem nach gleichwohl mit dem wenigen begnügen lassen, was ich bisher von der ehrenvollen Entspringung des marianischen Wunderbrunnens zu Wessobrunn geredet habe: *Apud te est fons vita - - ascendens in honore.* Nun aber will ich ihnen gleich was mehrers vortragen von der liebvollen Ergießung eben dieses Wessobrunnischen Wunderbrunnens: *apud te est fons vita - - rigans charitate.*

Zweyter Theil.

Jener Brunn kann in der Wahrheit ein liebevoller Brunn genennet werden, welcher seine heilsame Gewässer auch andern reichlich mittheilet, die ganze Erde begießt, und alles erquicket. Einen solchen Wunderbrunn hat Gott gleich bey Erschaffung der Welt hervorgebracht, welcher das ganze Erdreich von obenher befeuchten mußte: *Fons ascendebat e terra, irrigans universam superficiem terra.* (v) Einen solchen Wunderbrunn hat Gott auch auf die Fürbitt des Moyses dessen Volke verschaffet, aus welchem das Volk und das Vieh Wasser genug in der dürren Wüste zu trinken hatte: *Egressa sunt aqua largissima, ita ut populus biberet et iumenta.* (w) Und eben einen solchen Wunderbrunn hat uns auch Gott hier an Maria gegeben; denn Maria zu Wessobrunn ist in Wahrheit ein Wunderbrunn, weil sie hier den Menschen alles ganz liebsvoll giebt, was ihr 1. Gott der Vater 2. Gott der Sohn, und 3. Gott der heilige Geist gegeben hat; welches ja ganz gewis eine liebevolle Ergießung des marianischen Wunderbruns zu Wessobrunn kann genennet werden: *apud te est fons vitae - - - Rigans charitate.*

1. Gott der Vater hat seine unbesleckte Tochter Maria hier zu Wessobrunn wie einen Brunn ganz mit irdischen und überirdischen Reichthümern angefüllt; und Maria giebt alle diese Reichthümer wie ein überfließender Brunn auf ihre Töchter und Söhne in dieser hochansehnlichen Hauptbruderschaft ganz liebvoll wieder aus: Sie läßt ganze Gnadenströme über ganze Länder, ganze Städte, Märkte und Dörfer abfließen: Sie ergießt ihre Gnadengewässer über die Gärten, Aecker, Felder, und Wiesen aller Brüder und Schwestern, damit weder Hagel noch Schauer, weder Donner noch Blitz jemal schaden können. Gott der Vater hat seine Tochter zur Königin aller Könige und Kaiser dieser Erde gemacht; und Maria macht unter diesen Mächtigen der Welt Fried und Einigkeit, damit die Brüder und Schwestern auch friedlich und einig leben, ihre Güter in der stillen Ruhe besitzen, ihre Arbeit Früchte

(v) Gen. 2, v. 6. (w) Gen. 2, & Num. 20.

in einer süßen Vergnügenheit genießen, und von allen feindlichen Anfällen unbedrängt verbleiben können. Gott der Vater hat Maria sein ganzes Reich, und in diesem alle Engel als Diener gegeben; und Maria giebt alle Engel ihren Brüdern und Schwestern in dieser Bruderschaft, auf daß sie von selben bedienet, von allen Gefahren Leibs und der Seele bewahret, und endlich zu ihr in das himmlische Reich eingeführet werden.

2. Ich komme von Gott dem Vater zu dem göttlichen Sohn; von diesem habe ich kurz vorhin gesagt, daß er Mariam zu einer Schützerinn und Mutter aller Menschenkinder bestellet habe: aber ich muß jetzt noch dazu sagen: daß die Brüder und Schwestern der hiesigen Bruderschaft die liebsten Kinder Maria seyn, welchen sie auf eine ganz besondere Weis ihren Schutz und die mütterlichen Gnaden angedeihen läßt: diese beschützet sie wider alle sichtbare und unsichtbare Feinde, wider den Tod, den Teufel, und wider die Hölle; Zeugenschaft dessen würden mir viele unter den gegenwärtigen Brüdern und Schwestern geben können; denn ohne Zweifel werden einige hier zugegen seyn, welchen jener heinerne Menschenbezwinger seine unerbittliche Mordseife schon wirklich angesetzt hat; und welche er wie das Gras wurde nieder gemähet haben, wenn nicht Maria über ihn gekommen, ihn entwaffnet, und vollkommen besieget hätte. Solche außerordentliche Siegespalme wider den grimmigen Tod zählet Maria sehr viele, da sie solche elende Tropfen, die kein einziges Zeichen des Lebens mehr von sich gaben, aus den unerfätlichen Händen des Todes gerissen, unter ihren mütterlichen Schutz genommen, mit ihrem lebendigen Gnadenwässern erquicket, gestärket, und ganz liebvoll wieder zu einem neuen Leben gebracht hat. (x) Wie den Tod, also hat Maria auch den Teufel und das ganze Höllengeschwader besieget, und hierdurch auch ihre Brüder und Schwestern davon beschützet.

Es ist eine schon längst bekannte Sach, daß die Einwohner Bethuliens vor Durst entweder sterben, oder sich dem feindlichen Holofernes hätten ergeben müssen, wenn nicht die tapfere Judith in das Mittel getreten, dem Holofernes das Haupt abgeschlagen, und also alle ihre Mitbürger von diesem Feinde und von dem grausen

(x) Fama Wessob.



Tode errettet hätte. (y) Und sehen sie nur Andächtige! eben also hätten auch schon viele tausend Menschen wegen Abgang der göttlichen Gnadengewässer, welche sie in ihren Herzen freywilligerweise haben austrocknen lassen, dem höllischen Holofernes sich ergeben, und ganz gewis des ewigen Todes sterben müssen, wenn nicht Maria jene himmlische Judith dem höllischen Holofernes den Kopf zertreten, die schon halbtodten Brüder oder Schwestern mit göttlichen lebendigmachenden Gnadengewässern beseelet, und aufs neue zum Leben der Gnad gebracht hätte.

Sagen sie mir, ist das nicht eine Liebe, die sich weiter nicht mehr hätte ergießen können? *Rigans charitate.*

3. Aber nein! die liebevolle Ergießung der Gnadengewässer bey Maria dem Wunderbrunne zu Wessobrunn hatte keine Schranken. Es war dieser unbefleckten Tochter nicht genug, daß sie ihren Töchtern jenes gab, was ihr Gott der Vater gegeben hatte: Nicht genug, daß sie ihren Kindern als eine unbefleckte Mutter jenes mittheilte, was ihr Gott der Sohn geschenkt hatte; sondern auch jenes, was ihr als einer unbefleckten Braut Gott der heilige Geist verehret hatte, das reichte sie ganz liebvoll ihren Brüdern und Schwestern in dieser hochlöblichen Bruderschaft dar. Der Tröster hat Maria zu einer Trösterinn gemacht; so will sie dann auch die Betrübten trösten. (z) Der heilige Geist hat ihr den Titel beygelegt, daß sie das Heil der Kranken, und die Zusucht der Sünder sey; ~~so will sie dann auch die Kranken heilen und die Sünder unter ihren Schutz nehmen.~~ Wie liebvoll Maria dieß alles hier schon gethan habe, und annoch thue, das weiß eine halbe Welt. Keine Trostlosigkeit, kein Elend, keine Noth ist nicht mehr zu erdenken, in welcher sich Maria allhier nicht eine Trösterinn gezeiget hat: keine Gemeinde, kein Dorf, kein Markt, keine Stadt, ja kein Land ist fast nimmer zu finden, aus welchem nicht verschiedene kranke, elende, und presthafte Personen hieher gekommen, ihr Heil gesucht, und auch wirklich gefunden haben. Genug wird es seyn, wenn ich ihnen sage, daß die Zahl derjenigen schon unzahlbar sey, welche in gefährlichen Augenschmerzen, und in der Blindheit, in Erkrümmung und Belahmung der Glieder

(y) Jud. c. 13.

(z) Lit. Laur.]



Glieder, in hitzigen Fiebern und leidigen Suchten, in Stein, Sand, Gries und anderen verschiedenen Leibsgeprästen, in gefährlichen Zufällen bey Kriegs, Hunger und Pestzeiten hier sind getröstet, und geheilet worden. (a) Aber was halte ich mich lang auf bey den Leibsgeprästen? von den Seelenkrankheiten, da könnte ich erst recht vieles reden, wenn ich nur meinen Zuhörern mit meinem allzulangen Gerede nicht unerträglich seyn würde. Ich will also nur kurz noch sagen, und voller Bewunderung aufrufen: O Maria von Wessobrunn! du bist jener liebevolle Wunderbrunn: *apud te est fons vitae - - rigans charitate*, du bist jener Liebsbrunn, welcher mit seinen liebevollen Ergießungen des himmlischen Gnadenhaues die Seelen so vieler tausend Sünder von dem schändlichen Sündenbothe gereiniget und abgewaschen hast; denn es ist ja eine nur allzu bekannte Sach, daß schon viele tausend Sünder hieher zu diesem Gnadenbrunn gekommen sind, welche zu 20, 30, 40, 50, und noch mehrer Jahren in einer bösen Gewohnheit, in einer sündhaften Gelegenheit, in beständigem Widerfalle in die alten Todssünden ohne einzige Reue, ohne wahre Buße, ohne Besserung des Lebens dahin gelebet haben: Sobald sie aber hieher zu den Wessobrunnischen Gnadenbrunn gekommen sind, so haben sie durch Maria solche Gnaden erhalten, daß sie eine rechte reumüthige Reicht ablegen, würdige Buße wirken, und ihr Heil wieder erlangen können, indem sie durch den häufigen Gnadenhaue, durch die himmlischen und marianischen Ergießungen der lebendigen Gewässer an ihrer Seele ganz liebvoll übergossen, gereiniget und geheilet worden. Sehen sie Andächtige! dieß sind jene gewaltigen Liebs und Gnadengüsse, mit welchen sich der Wessobrunnische Wunderbrunn ergossen hat: Hier hat Maria alles dasjenige ganz liebvoll auf die Menschen wieder ausgegossen, was sie von Gott dem Vater, von Gott dem Sohne, und von Gott dem heiligen Geiste empfangen hat: *apud te est fons vitae - - rigans charitate.* Niemand wurde ist mehr glauben, daß die Liebe bey Maria noch höh'r hätte anwachsen können: Allein nur eine kurze Geduld; ist wollen wir den marianischen Gnadenbrunn zu Wessobrunn erst recht betrachten in seinem liebsvollen Wachstume: *apud te est fons vitae - - crescens in amore.*

(a) Fama Wessof.

Dritter Theil.

Wer die liebevollen Ergießungen der himmlischen Gnadengewässer, welche Maria hier auf die Menschen abfließen läßt, was reifers betrachtet, der wird ohne weiters den Schluß machen, daß Maria wegen solcher Liebe gegen die Menschen, auch entgegen die höchste Liebe und die höchste Ehre von den Menschen gebühre. Allein nur gemach ein wenig! Maria will zwar geliebet und geehret werden: aber nur mit einer gewissen Maße und Ordnung: die höchste Ehre, und die höchste Liebe gebühret Gott; nach Gott aber verlangt auch Maria eine geziemende Ehr und Liebe. Wir müssen uns demnach in diesem Stücke verhalten wie Maria der Wunderbrunn zu Wessobrunn, welche alle anwachsende Ehren und Liebsströme wieder dahin fließen läßt, wo sie ihren Ursprung genommen haben, nämlich 1. zu Gott dem Vater, 2. zu Gott dem Sohne, 3. zu Gott dem H. Geist: *Apud te est fons vitae crescens in amore.*

1. Jedermann weiß es, daß die Liebsgewässer in dem Wessobrunnischen Wunderbrunne in kurzer Zeit so angewachsen seyn, daß sich selbe in den Wessobrunnischen Gegenden nimmer einschließen ließen, sondern sie breiteten sich aus in alle katholische Länder des Reichs, besonders in Schwaben, Elsaß, Niederlande, Oesterreich, Salzburg, Tirol, Kärnten, Crain, Steyermark, Baiern etc. Jedermann weiß es auch, daß sich viele römische Kaiser und Kaiserinnen aus dem Erzhaufe Oesterreich, viele Churfürsten und Churfürstinnen, Herzoge und Herzoginnen aus Baiern, noch mehrere Fürstenspersonen, Grafen und Freyherrn, geistliche und weltliche Stände von beydem Geschlechte in diese hochansehnliche Hauptbruderschaft haben einverleiben lassen, alsozwar, daß die Zahl der Brüder und Schwestern schon längst über 160000 angewachsen ist. (b) Die einzige Ursach solcher erstaunlicher Anwachsung war meines Erachtens die liebevolle Ergießung der Gnadengewässer Maria dieses Wunderbrunnens: diese Lieb war ganz gewiß der Magnet, welcher so viele tausend Herzen zur Gegenliebe gezogen hatte: diese

(b) Hist. Wessob.

diese Liebe machte es, daß Maria hier zu allen Zeiten so hoch geehret wurde, und dennoch immerfort geehret werde. Es darf uns aber deswegen niemand beschuldigen, daß wir Gott durch die Liebe, und durch die Ehre, die wir Maria bezugen, entweder zu wenig lieben, oder gar entehren. Nein! solche Schuld darf man uns nicht zumuthen; denn wenn wir schon Mariam ehren und lieben, so benehmen wir der höchsten Ehre und der höchsten Liebe Gottes dem noch nicht das geringste: weil es Maria selbst haben will, daß alle von uns ihr bezugte Ehren ganz und gar zu der Ehre Gottes und zu dessen Liebe gereichen sollten. Oder was glauben denn manche ehrgeizige Schnarcher, daß wir an Maria ehren? Und was vermeyen solche Ehrenstuger, daß wir an dieser unbefleckten Gottes Tochter lieben? Vielleicht glauben sie, daß wir Mariam mit einer höchsten Verehrung, mit einer höchsten Liebe, oder wohl gar mit einer Anbethung beehren? Doch nein! solche ehrlose Räuber der marianischen Ehre müssen wissen, und ihnen wohl merken, daß wir Mariam nur mit einer der Ehre Gottes nachgesetzten Verehrung ehren: Wir ehren die Quelle der Gnaden, die Maria von ihrem himmlischen Vater empfangen hat: wir ehren und lieben die vortreflichen Gaben Gottes, welche Maria als eine Auspenderinn der himmlischen Reichthümer uns so liebevoll mittheilet: Mit einer solchen Liebe lieben wir Maria, daß wir doch Gott seinem göttlichen Gesäße gemäß über alles aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen Kräften, und aus ganzem Gemüthe lieben. (c) Und wer kann wohl solche Verehrung beschnarchen? wer kann über eine solche Liebe stuzen? Gewis weder ein Mensch, weder Gott kann solche Ehre und Liebe tadeln, besonders da Maria selbst keine andere Ehre noch Liebe haben will, als eben jene, so zur höchsten Ehre und Liebe Gottes gereicht. Diese Liebe entzündet Maria durch ihre Liebe in uns: diese Liebe wachset mit der Liebe Maria selbst in unsern Herzen, in unsern Seelen, und in unsern Gemüthern durch die liebevolle Gnadengüsse dieses gnadenvollen Wunderbrunnens zu Wessobrunn: *Apud te est fons vitae crescens in amore.*

2. So wenig sich demnach der himmlische Vater beklagen kann, eben so wenig kann sich auch der Sohn Gottes beklagen, daß

(c) Luc. 10. v. 27.



daß ihm durch die Ehre und Liebe, so wir seiner göttlichen Mutter erzeigen, an seiner Ehre und Liebe etwas entgehe; denn so vollkommen Maria auch immer seyn kann, so gehn unsere Ehr- und Liebsbezeugungen doch nur allezeit auf den Ursprung ihrer Vollkommenheiten zurücke, nämlich auf **CHRISTUM JESUM**; und wenn wir schon unser Gebeth zu ihr abschicken, so erkennen wir doch keinen andern Mittler zwischen Gott und uns, als eben auch **CHRISTUM JESUM**. (d) Von ihm wissen wir alle, daß er allein durch ein Opfer von einem unendlichen Werthe uns erlöset, und durch sein kostbarestes Blut mit eigenem Werthe die Erlösung verdienet habe. (e) Wir wissen es auch nur gar zu wohl, daß Maria selbst alle ihre Verdienste von Christo bekommen, und alle Kraft wie auch Macht von ihrem göttlichen Sohne als eine unbefleckte Mutter entlehnet habe; dieses wissen wir alles, und eben deswegen ehren und lieben wir Mariam nicht als die Urheberin unsrer Erlösung, sondern nur als die Mithelferin zur Erfüllung des großen Werkes unsrer Erlösung: wir ehren und lieben sie als eine gnädige Auspenderin der himmlischen Reichthümer, wie auch als eine liebevolle Mutter und Beschützerin in Leib- und Seelennöthen: mithin wenn wir diese heilige Mutter schon anrufen, so geschieht es nicht, als ob wir sie für die Quelle der himmlischen Gnaden hielten, sondern nur darum, weil wir sie für den Wunderbrunn ansehen, aus welchem sie die von Christo abquellenden Gnadenganz liebvoll dargiebt: *Apud te est fons vitae - - - crescens in amore.*

3. Was die Ehre des heiligen Geistes betrifft, so wird selbe ebenfalls im mindesten nicht geschmälert, wenn wir schon Mariam so große Ehre und Liebe erweisen; denn ob wir gleich Mariam eine Trösterin der Betrübten, das Heil der Kranken, und die Zuflucht der Sünder nennen, so bleibt doch der heilige Geist allezeit der Haupttröster, und der erste Helfer in allen Angelegenheiten des Leibes und der Seele. Ein Hauptfehler unsers Christenthums würde es seyn, wenn ein Christ den Tröster verlassen, und sich pur allein auf die Trösterin verlassen wollte. Himmelweit wäre es gefehlet, wenn ein Sünder vermessenlich auf die Barmherzigkeit Gottes sündigen, an der Gnade Gottes verzweifeln, verstockt

(d) 1. ad Tim. 2. (e) Apoc. 5.



in Sünden leben, und in der Unbußfertigkeit verharren, begehrend aber pur allein auf Maria hoffen wollte; ein solcher Sünder würde in den heiligen Geist sündigen, und Maria würde ihn und alle seines gleichen selbst verdammen; denn Verdammungswürdig sind alle die jenigen, welche in Sünden sicher dahinleben in der Meinung, daß sie der Tod nimmermehr in einer Sünde überfallen werde, wenn sie nur alle Tage der Mutter Gottes zu Ehre ihre Bruderschaftgebethe oder andere Andachten verrichten. Solche thörichte Sünder dürfen nicht glauben, daß Maria ihre Sünden zum Nachtheil der Ehre und Liebe des heiligen Geistes jemal gutheissen werde; denn die Andacht der jenigen ist schimpflich und gottlos, welche Maria deswegen ehren, damit sie den heiligen Geist desto sicherer entehren und beleidigen können. Es ist zwar wahr, daß ein Diener und Verehrer Mariam niemals zugrund gehen werde: allein dieß ist nur zu verstehen von den wahren und getreuen Dienern Mariam; und ein solcher getreuer Diener zu seyn, ist nicht genug, daß man gewisse Gebethe zur Ehre Mariam verrichte, sondern man muß auch Gott den Vater, Gott den Sohn, und Gott den heiligen Geist ehren und lieben in Haltung der Gebothe Gottes, und seiner heiligen Kirche, in Meidung der Sünden und Lastern, in Ausübung der Tugenden, und im guten Gebrauche der Gnaden des heiligen Geistes. Also hat Maria zu allen Zeiten Gott den Vater als eine unbefleckte Tochter, Gott den Sohn als eine unbefleckte Mutter, und Gott den heiligen Geist als eine unbefleckte Braut geehret und geliebet; und also will sie auch, daß alle Brüder und Schwestern in dieser Bruderschaft die ganze H. H. Dreysaltigkeit ehren und lieben sollten; deswegen läßt Maria der Wunderbrunn zu Wessobrunn alle Gnadengewässer so häufig über die Menschen abfließen, damit, gleichwie in ihr, also auch in ihren Brüdern und Schwestern die Liebe gegen die H. H. Dreysaltigkeit immer zunehmen, und anwachsen sollte: *Apud te est fons vitae - - - crescens in amore.*

B e s c h l u ß.

Nun ende ich meine Predigt eben so, wie ich selbe angefangen habe. Undächtige! ich habe ihnen in dem Vortrage meiner Predigt gesagt, und sage es auch in dessen Beschlusse: Maria zu Wessobrunn ist ein gnadenvoller Wunderbrunn: *ap. d. te est. fons vite.* Denn sie haben es schon gehört, daß die Eröffnung dieses Wunderbrunnnes ehrenvoll gewesen sey: *ascendens in honore*: weil Maria von Gott dem Vater als eine unbefleckte Tochter, von Gott dem Sohne als eine unbefleckte Mutter, und von Gott dem heiligen Geiste als eine unbefleckte Braut mit der Bülle der irdischen und überirdischen Gnaden beehret, und wie ein Brunn sey angefüllt worden. Sie haben vernommen, daß die Ergießung dieses Wunderbrunnnes liebvoll war gegen die Menschen: *rigans charitate*: weil Maria alle von Gott dem Vater, von Gott dem Sohne, und von Gott dem heiligen Geiste empfangene Gnadengüsse auf die Menschen ganz liebvoll wieder hat abfließen lassen. Ueberdas haben sie noch gehört, daß die Erwähnung dieses Wunderbrunnnes ebenfalls liebvoll gewesen sey gegen Gott: *crecens in amore*: weil Maria nichts anders verlangt, als daß wir alle Liebs- und Ehrenströme, so ihr von uns und von Gott zufließen, zu den ersten Ursprung, wo sie hergestossen sind, wieder zurücke sollten fließen lassen, nämlich zu Gott dem Vater, zu Gott dem Sohne, und zu Gott dem heiligen Geiste. Alles dieses haben sie zu Genügen in meinen dreien Predigttheilen vernommen; daher ist mir nichts anders mehr übrig, als daß ich Maria mit dem Gebethe des Moyses ganz unterthänig bitte: *Aperi eis thesaurum tuum Fontem aquae vive*: (t) O Maria du gnadenvoller Wunderbrunn zu Wessobrunn! eröffne noch immerfort deinen Schatz den Brunn des lebendigen Wassers über das ganze Durchl. Churfürsthaus Baiern. Ach! lasse doch unsre Hoffnung nicht in den Brunn fallen, sondern beglücke uns doch einmal mit einem schon hundert und tausendmal erwünschten männlichen Erben. Weiters *aperi*, eröffne den Schatzkasten deiner lebendigmachenden Gnaden, und begieße mit dessen himmlischen Gewässern das allhiefige Ober-

(f) Num. 20. v. 6.

Oberhaupt Udalricum als den hochwürdigsten Präses dieser deiner hochlöbl. Bruderschaft: Verschaffe ihm die beglücktesten Tage in diesem sterblichen Leben, und mache alsdann auch (aber erst nach den spätesten Jahrsläufen) daß er im andern ewigglückseligen Leben dich, und mit dir den dreyeinigen Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, ehren und lieben könne durch die ganze Ewigkeit. Beynebens *aperi*, lasse auch allen Himmelsthau herabfließen auf die hiesigen Geist- und Ordensmänner, als welche sich so sehr beeifern, auf daß deine Ehre und Liebe immerhin in allen Ländern, und bey allen Völkern ausgebreitet werde. Letztlich *aperi* eröffne allen Brüdern und Schwestern in dieser hochansehnlichen Hauptbruderschaft alle zeitliche und ewige Schätze, welche in dir als einem Gnaden- und Wunderbrunnne verschlossen sind: lasse alle wie das Wasser über alle abströmen, damit alle durch das Gnadenmeer deiner lebendigen Gewässer an den Port ihrer ewigen Glückseligkeit dormal anlanden; zu dir in die ewigen Freuden kommen, und sich mit dir in dem dreyeinigen Gott vereinigen können. Und alsdann werden alle von dir zu allen Zeiten und zu allen Völkern das jenige sagen, was ich heut von dir schon so oft gejagt habe, nämlich, daß du o Maria zu Wessobrunn:

ein gnadenvoller Wunderbrunn
 seyst und bleibest
 in Ewigkeit.

A M E N.

